

Be my

Seto & Joey

Von BloodyAugust

Kapitel 9: ~Kapitel 9~

~ Kapitel 9 ~

In der Limousine grummelte ich immer noch über die Standpauke die mir mein Lehrer gehalten hatte. Seine Stimme hatte zwar dabei gezittert, aber abgehalten hatte ihn das von gar nichts. Joey sass mir gegenüber und starrte auf seine Hände. Er traute sich nicht mir in die Augen zu sehen. Und auch ich traute es mir nicht wirklich zu ihn anzusehen ohne an das Erlebnis auf dem Schuldach zu denken. Die Gedanken daran kreisten ununterbrochen in meinem Kopf.

“Danke nochmal für das Geschenk.”

Ich hatte das Gefühl gehabt, die Stille durchbrechen zu müssen. Der Blondschoopf sah auf und lief Knallrot an.

“Nichts zu danken.”

Und wider herrschte Schweigen. Irgendwie wollte kein richtiges Gespräch zu Stande kommen, also beließ ich es dabei. Zu Hause angekommen mussten wir auch gleich in unsere Anzüge schlüpfen. Bei einem riesigen Geschäftsessen lernte ich all die zwielichtigen Gestalten kennen, mit denen mein Vater verkehrte. Dieses Essen musste ich allein mit meinem Vater bewältigen. Mutter, Noah, Mokuba und Joey waren zu Hause und warteten auf unsere Rückkehr. Bakura und Marik waren mal wieder Geschäftlich unterwegs. Die Fragen die man mir stellte beantwortete ich unterkühlt. So wie mein Vater es haben wollte. Nach zwei Stunden war dieses Martyrium endlich vorbei. Nun ging es nach Hause, wo die richtige Feier stieg. An der Haustür erwartete mich bereits Joey. Er kam mir entgegen und verband mir nach erstem Zögern die Augen.

“Vertrau mir.”

Flüsterte er mir ins Ohr. Behutsam führte er mich ins Wohnzimmer. Immer darauf bedacht, das ich nicht stolperte. Er stand vor mir, als er mir grinsend die Augenbinde abnahm.

“ÜBERRASCHUNG “

Erscholl es in einem Chor. Eine wirkliche Überraschung war es ja nicht gewesen, aber ich freute mich trotzdem riesig.

“Alles gute großer Bruder.”

Kam es von Noah und Mokuba gleichzeitig. Fröhlich drückten Sie mir Ihre Geschenke in die Hand. Es waren zwei Bilder, die Sie selbst gemacht haben. Sie waren sehr schön anzusehen. Mutter strahlte übers ganze Gesicht.

“Herzlichen Glückwunsch mein Junge.”

Sie umarmte und küsste mich. Ihr Lächeln war immer noch bezaubernd und das größte Geschenk welches Sie mir je machen könnte.

“Für Dich”

Überrascht sah ich das Päckchen an, welches Sie mir in die Hand gedrückt hatte. Es war ein Parfumflakon in der Form eines Engelflügels. Neugierig roch ich daran.

“Probier Ihn aus, ich bin sicher der Duft passt zu Dir.”

Ich zögerte. Joey nahm mir den Flakon aus der Hand und drückte meinen Kopf etwas zur Seite. Kurze Zeit später war ich einparfumiert. Erneut fiel mir auf wie Joey sich doch geöffnet hatte seit wir uns Vertragen hatten. Der Blonde sass immer noch direkt vor mir. Er beugte sich etwas vor. Unsicher riss ich die Augen auf und lehnte mich etwas zurück. Wollte er mich etwa küssen? Meine Lippen wurden trocken. Deutlich spürte ich seinen Atem auf meiner Haut. Schlagartig fiel mir der Nachmittag auf dem Dach wider ein. Knallrot lief mein Gesicht an.

“Riecht gut. Gut getroffen würd ich sagen.”

Dabei drehte er sich zu meiner Mutter um und lächelte Sie an.

“Ach ja das hätte ich ja fast vergessen.”

Fragend sah ich Ihn an, er erwiderte meinen Blick entschuldigend. Ehe ich mich versah spürte ich seine Lippen auf den meinen. Ich konnte mich nicht rühren. Seine Hand ruhte auf meiner Brust, er musste unweigerlich mein Herz zerspringen fühlen. Bevor ich den Kuss vertiefen konnte, dabei war es mir egal wer uns alles zusah, waren die samtenen Lippen auch schon verschwunden. Ich blinzelte verwirrt. Joey lächelte mich entschuldigend und verlegen zugleich an. Mutter strahlte nun noch mehr. Ihr Gesicht verriet mir das Sie etwas wusste, was sich mir nur allmählich zu erkennen gab. Was er getan

hatte war ein riesen Schritt in bezug auf die letzten Wochen. Ich hatte geglaubt er würde sich wider stark zurück ziehen als ich Ihm im Dojo zu nahe getreten war. Er war mir zwar aus dem Weg gegangen, aber wie es nun schien aus einem ganz anderen Grund als ich angenommen hatte. Mokuba und Noah hatte das gar nicht interessiert,

Sie waren viel zu sehr damit beschäftigt von meinem Kuchen zu naschen. Einzig der vor Eifersucht sprühende Blick meines Vaters entging mir. Gemeinsam setzten wir uns an den Tisch und aßen den Kuchen, bevor meine Brüder ihn allein verputzen und später über Bauchschmerzen klagen würden. Vater zog es vor sich zu betrinken. Sollte er nur, auf seine Gesellschaft legte ich keinen Wert. Gegen Mitternacht waren alle im Bett. Bis auf mich, ich kam gerade aus dem Bad als ich gesenkte Stimmen im Flur vernahm. Ich bog um die Ecke und stoppte abrupt. Vor mir, in einiger Entfernung stand mein Vater, fest an sich gedrückt Joey. Die Hände des Blondens stemmten sich energisch in die Brust meines Vaters. Diesen interessierte das gar nicht und presste seine Lippen weiterhin besitzergreifend auf Joeys Mund. Ich war wie gelähmt. Angewidert drehte Joey seinen Kopf zur Seite, als mein Vater endlich von ihm abließ. Er hielt ihn immer noch fest, strich mit seinen Lippen den Hals des Blondschoopfs entlang. Joey wimmerte, Tränen der Hilflosigkeit liefen seine Wangen hinab. Er wehrte sich verzweifelt gegen die Berührungen meines Vaters.

“Du gehörst mir, hast du das verstanden? Und nicht meinem Sohn.”

Dabei griff er ihm grob zwischen die Beine. Meine Hände ballten sich zur Faust. Dieser elende Drecksack.

“Ich habe dich fair gewonnen, Du bist mein Eigentum. Hast du das verstanden?”

Joey hatte die Augen fest geschlossen und biss sich heftig auf die Unterlippe.

“Ob du mich verstanden hast?”

Wütend darüber das Joey schwieg, schnürte er ihm die Luft ab. Joey wimmerte. Aus meiner Trance gerissen ging ich wutentbrannt dazwischen. Ich packte das Handgelenk meines Vaters so fest, das er Joey los ließ.

“Joey gehört niemandem.”

Mit diesen Worten rammte ich ihm mein Knie mit voller Wucht in den Bauch. Keuchend sackte er zusammen.

“Hast DU mich verstanden?”

Somit landete meine Faust in seinem Gesicht und schickte ihn auf die Bretter. Wenn Joey mich nicht abgehalten hätte, hätte ich ihn wohl zusammen geschlagen. Ich schnappte mir den Blonden und schloss mich mit ihm in meinem Zimmer ein.

Schwer atmend lehnte ich an der Tür, Joey fest in meinen Armen. Wenn mein Vater nicht betrunken gewesen wäre, hätte ich nicht so leichtes Spiel gehabt.

“Seto?”

“Hm?”

“Könntest Du etwas ... ich bekomme keine Luft mehr.”

Schlagartig ließ ich ihn los.

“Tschuldige.”

Nach ein paar tiefen Atemzügen antwortete er mir.

“Schon ok.”

Er stand genau vor mir. Das Licht meiner Nachtschlampe ließ ihn verführerisch strahlen. Das kleinste Detail sog ich begierig in mir auf. Joey sah verlegen zur Seite, ich schien ihn regelrecht mit meinen Blicken auszuziehen. Ich räusperte mich um die unangenehme Stille zu brechen.

“Du schläfst heute hier ... wenn das ok ist für dich?”

Schüchtern nickte Joey und begann sich langsam auszuziehen. Erst jetzt fiel mir auf, dass er seinen Anzug noch trug und darin schleif es sich nicht sonderlich gut. Verlegen wand ich ihm den Rücken zu. Ich zog mein Oberteil aus und reichte es ihm ohne ihn anzusehen.

“Danke. “

Zögernd stieg er in mein Bett und drückte sich fest an die Wand.

“Was machst du denn da hinten? Ich beiße nicht und das Bett ist groß genug für Zwei.”

Sanft zog ich ihn zu mir und legte Decke, sowie meine Arme um ihn. Ich sah es als selbstverständlich an, den Blondschof in meinen Armen zu halten. Das Zittern seines Körpers löste sich bald im Nichts auf.

“Hey du blutest ja.”

Vorsichtig hob ich Joeys Kinn an. Bereitwillig ließ er es zu und wider begann die Luft um uns herum sich knisternd aufzuladen. Das war mir vorher nie aufgefallen. Ich beugte mich vor, um bei dem schwachen Licht besser sehen zu können. Er hatte sich die Unterlippe aufgebissen. Prüfend strich ich mit den Daumen darüber. Joeys Wangen zierte eine sanfte Röte.

“Seto ich ...”

“Ja?”

Fragend sah ich ihn an, zitternd schob seine Hand sich in meinen Nacken und drückte meinen Kopf nach unten. Schon spürte ich seine Lippen, ich erstarrte. Was sollte ich tun? Dies war mein erster Kuss und ich war heillos überfordert damit. Joey schob sich näher an mich heran. Seine Brust schmiegte sich fest an meine, seine Hüfte drückte schüchtern gegen die meine. Sein Knie rieb leicht an meinem Schritt und brachte mich dazu, meinen Mund zu öffnen. Unsicher begann ich den Kuss zu erwidern. Joey hatte viel mehr Erfahrung in Sachen Küssen als ich, das konnte ich spüren. Die Zunge des Blonden fuhr

leicht über meine Zähne, neckte meine Zunge und forderte sie auf, ihm zu folgen. Ich schmeckte Blut, als ich in seine Mundhöhle drang. Ich ahmte seine Bewegungen nach.

und es schien Ihm zu gefallen. Joey lag entspannt in meinen Armen, so nah aneinander das nicht einmal ein Blatt Pergamentpapier dazwischen gepasst hätte. Leise stöhnte er in den Kuss, rieb sich an mir, was mich natürlich in keinster weise kalt ließ. Tränen liefen seine Wangen hinab und benetzten meine Hand, die sanft seinen Kopf nach oben gerichtet hielt. Verwirrt unterbrach ich den Kuss.

“Hab ich Dir weh getan?”

“Nein ... Du nicht ... “

Seine Stimme klang erstickt und gleichzeitig rau.

“Aber mein Vater!”

Zitternd presste er sich an mich. Seine Stirn fest gegen meine Brust gedrückt. Den Ring den er mir geschenkt hatte vor Augen, da ich die Kette selbst beim schlafen nicht abnahm. Beruhigend streichelte ich seinen Rücken.

“Erzählst du mir was Vorgefallen ist? Ich weiß ich bin der Letzte dem du es sagen würdest, aber ... “

Um mich zum Schweigen zu bringen, legte er seinen Zeigefinger auf meinen Mund. Er lächelte kurz und drückte dann seinen Kopf wider gegen meine Brust. Seine Finger strichen leicht über meine Haut und spielten sanft mit dem Ring an der Kette.

“Mein Vater hat mich bei einer Wette verloren. Genauer gesagt meine Schwester, ich bin aber an Ihrer statt gegangen. Sie müsste jetzt so alt sein wie Noah. Anfangs hat er sich damit begnügt seine Wut und Enttäuschung auszulassen, wenn etwas nicht so geklappt hatte wie er es wollte ... “

“Hat er dich geschlagen?”

Ich spürte das Nicken an meiner Brust, meine Arme schlossen sich fester um Ihn.

“Später ... reichte es Ihm wahrscheinlich nicht mehr. Er nahm mich auf sogenannte Geschäftsessen mit, was nichts anderes war als weitere Wetten die er durch Betrügen gewann. Wie er auch schon meinen Vater betrogen hat. “

Joey schwieg. Er zitterte am ganzen Körper. Gott wie ich meinen Vater hasste. Dieses Scheusaal war nicht glücklich wenn es niemanden zerstören konnte.

“Und was ist dann passiert?”

Ich traute mich kaum zu fragen.

“Er zwang mich dazu Kleidung aus Schmuck zu tragen. Aus Silber- oder Goldketten, manchmal auch aus Perlen oder Edelsteinen. Meistens mit Glöckchen an Hand- und Fußgelenken. Bevor das Spiel beginnt ... muss jeder Wetteinsatz vor den Beteiligten tanzen...”

Joey schluckte, seine Fingernägel gruben sich in meine Haut und ich biss mir auf die

Lippe um nicht schmerzhaft aufzustöhnen und Ihm so Angst zu machen. Anstatt drückte ich Ihn noch fester an mich. Allein die Beschreibung der Kleidung, wenn man dies als Kleidung bezeichnen konnte machte mich wütend. Er war so gut wie nackt vor diesen Männern und ich konnte mir bildlich vorstellen wie Sie anstarrten. Wahrscheinlich fast genauso wie ich es tat wenn wir im Dojo unter der Dusche standen.

“Und manchmal ...”

Es schien Ihm peinlich zu sein es auszusprechen.

“Joey?”

“Ja?”

Seine Stimme war kaum noch ein flüstern.

“Hat er ... hat er dich ... vergewaltigt?”

“Nein ... aber mittlerweile bin ich mir nicht mehr so sicher. “

“Wie meinst du das?”

Erneut zögerte Joey.

“Er hat mich als Wetteinsatz herausgenommen. Ich muss seit ein paar Monaten nicht mehr hin, aber ... “

“Aber?”

Ich wollte Ihn nicht drängen, aber meine Neugier und mein Hass auf meinen Vater waren übermächtig.

“Er ... er sieht mich seitdem so seltsam an. Du hast Ihn ja vorhin gesehen. Ich habe Angst allein mit Ihm zu sein.”

Der Blondschoopf begann bitterlich zu weinen. Tröstend drückte ich Ihn wider an mich, strich Ihm behutsam durchs Haar und setzte federleichte Küsse auf dieses. Das würde dieses Schwein bereuen. Stumm schwor ich mir es nie wider zuzulassen das er Joey dies antat. In dieser Nacht weinte Joey sich in den Schlaf, wie so viele Nächte vorher auch als ich nicht bei Ihm sein konnte. Doch diesmal war er nicht allein.

~ TBC ~